

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 245.

Fernsprecher No. 52.

Montag, den 28. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das Facit der Reichstagsession.

In dem Rückblick, den wir aus Anlaß der Osterpause auf die Ergebnisse der Reichstagsession warfen, mußten wir feststellen, daß diese Ergebnisse nicht sonderlich große waren. In der kurzen Zeit zwischen den Osterferien und den gestern eingetretenen Pfingstferien aber hat der Reichstag sein Pensum mit so außerordentlichem Eifer gefördert und vor allem die große Anzahl der damals halbvollendeten Gesetzesentwürfe zur Erledigung gebracht, daß das Urtheil über die bisherige Arbeitsleistung heute ganz bedeutend günstiger lauten kann. 104 Sitzungen hat der Reichstag bisher seit seinem Zusammentritt am 14. November abgehalten. Offiziell freilich trägt die gestrige letzte Sitzung vor den Ferien den Titel der 203. Sitzung, denn der Reichstag ist im vorigen Sommer nicht geschlossen, sondern aus Rücksicht auf die zahlreichen unerledigten Materien nur vertagt worden, sodas die 99 Sitzungen vom Vorjahr für diese Session mitzählen.

Berufen wir heute, wo wir das Hauptstück der Session hinter uns haben und der Reichstag nach Pfingsten nur noch auf wenige Tage zusammenzutreten wird, um die Flottenvorlage zum Gesetz zu erheben, einen Rückblick auf die Leistungen des Reichstags, so müssen wir naturgemäß zuerst jener beiden Vorlagen gedenken, welche die politische Situation am stärksten beeinflusst haben, da um sie am heftigsten gekämpft worden ist. Wir meinen die Kämpfe um den Gesetzesentwurf „zum Schutz der Arbeitswilligen“ und die sogenannte lex Heinze. Die erstere Vorlage hat der Reichstag nach heftigen Kämpfen sang- und klanglos begraben, ohne ihr selbst die Ehre eines „Kommissionsbegräbnisses“ zu Theil werden zu lassen, und es ist nicht zu erwarten, daß die Regierung jenen verunglückten Versuch so bald wiederholen wird. Die zweite Vorlage ist am letzten Dienstag zum Gesetz erhoben worden, nachdem es der Opposition gelungen war, ein Kompromiß herbeizuführen, durch welches diejenigen Bestimmungen beseitigt worden sind, die von der öffentlichen Meinung mit solcher Entschiedenheit bekämpft worden waren. Im Anschluß hieran darf noch einer weiteren Leistung des Reichstags gedacht werden, der Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine, die nach langen Kämpfen durchgesetzt worden ist.

Von der weiteren Arbeitsleistung des Reichstags sind in erster Linie die vier bedeutsamen und umfangreichen Gesetzesvorlagen zu erwähnen, die in dieser Session zu Stande gekommen sind und die Alles in Allem als ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande begrüßt werden dürfen. Von diesen vier großen Gesetzen ist das Postgesetz bereits seit einiger Zeit in Kraft, und wenn auch die Unterdrückung der Privatposten noch immer vielfach schmerzlich empfunden wird, so hat sich doch die Mehrzahl des Publikums allgemach mit den mancherlei Vorteilen getränkt, die das neue Gesetz für den Verkehr mit sich brachte. Wir wollen nur wünschen, daß die Reichspost die Unterdrückung des privaten Wettbewerbs nicht zum Anlaß nimmt, einzurosten und auf weitere Reformbestrebungen zu verzichten.

Unter lebhaften Kämpfen ist die Novelle zur Gewerbeordnung zu Stande gekommen, welche eine ganze Anzahl verschiedener Fragen regelt, so die Verpflichtungen der Stellenvermittler, die Einführung von Arbeitszetteln und Lohnbüchern für die Kleider- und Wäschekonfektion, die Arbeitszeit der Handlungsgehülften und vor Allem die Frage des Ladenschlusses. Die wesentlichste Bestimmung des Gesetzes ist die Anordnung des Neunuhr-Ladenschlusses, der also vom 1. Oktober an in Kraft tritt. Darüber hinaus geht noch die Bestimmung, daß auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber für alle oder einzelne Geschäftszweige einer Gemeinde durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde der Ladenschluß von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, oder von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens beschloffen werden kann. Obligatorisch ist ferner eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden für die in offenen Verkaufsstellen und dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen Angestellten.

Außerordentlich langwierige und heftige Kämpfe haben um das Fleischbeschaugesetz stattgefunden, das zum Schluß auf Grund des bekannten Kompromisses Kintowström mit 159 gegen 123 Stimmen zur Annahme gelangt ist. Das Gesetz macht die Fleischbeschau jedoch unter Freigabe der Hauschlachtungen obligatorisch und unterwirft gleichzeitig die Fleischzufuhr erheblichen Einschränkungen. So darf frisches Fleisch fortan nur in ganzen Thierkörpern ein-

geführt werden, mit denen alle wichtigeren Organe in natürlichem Zusammenhang verbunden sind; Pöfelfleisch darf nur in Mengen von mindestens 8 Pfund eingeführt werden und die Einfuhr von Wachsenfleisch, Würsten und unkontrollierbaren Fleischmengen ist völlig verboten.

Nur wenigsten umstritten war das letzte von den vier großen Gesetzen, welche der Reichstag zu Stande gebracht hat, die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen. Die wesentlichen Neuerungen dieses Gesetzes bestehen in einer Erweiterung der Versicherung in Bezug auf die eine besondere Unfallgefahr enthaltenden Handwerke, in einer Erhöhung der Leistungen für die Versicherten und in einer erfreulichen Vereinfachung des Verfahrens. Von den weiteren Leistungen des Reichstags ist endlich noch außer dem Etat und den Nachtragsetat das Münzgesetz zu nennen, welches unsere bisher „hinkende Währung“ allgemach in die reine Goldwährung durch die Umprägung der Thaler in die sogenannten Verkehrsmünzen, die Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke überführt; ferner die Gesetze über die Konsulargerichtsbarkeit, die Entziehung elektrischer Arbeit, die Patentanwälte und die Kabelverbindung mit England. Nach Pfingsten wird der Reichstag schwerlich mehr als die bereits gesicherte Flottenvorlage erledigen.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 28. Mai.

Tagesordnung: Zunächst Berathung der Vorlage, betreffend Verlängerung des Handels-Protectorats mit England. Abg. Dertel (konf.) fragt an, ob in der nächsten Session dem Hause das neue Zolltarifgesetz vorgelegt werden. — Staatssekretär Posadowsky erwidert, daß die Regierung bisher noch zu keinem endgültigen Abkommen mit England gekommen sei, liege an den äußeren Verhältnissen. Erwidert ferner, die Vorlage in derselben Form wie früher anzunehmen. Die deutsche Regierung habe selbstverständlich das größte Interesse daran, daß in den gedachten Handelsbeziehungen zu England keinerlei Störung eintrete. Die Vorbereitung für die bevorstehende große handelspolitische Aktion sei das Zustandekommen des Zolltarifs. Die Vorbereitungen seien soweit gediehen, daß zu hoffen sei, daß es möglich sei, in der nächsten Tagung ein neues Zolltarifgesetz nicht Zolltarif einbringen zu können.

— Abg. Brömel (freis. Ver.) ist der Ansicht, daß die Vorlage zweifellos vom Hause mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen werde. Redner hält es für möglich, daß der Entwurf, sobald er fertiggestellt sei, der Öffentlichkeit unterbreitet werde. Dadurch soll eine bürokratische Festschaltung der Vorlage verhindert werden.

— Staatssekretär Posadowsky erwidert, von einer bürokratischen Schablone könne nicht die Rede sein. Niemals sei ein Zolltarif auf so breiter Grundlage festgestellt worden unter Einziehung wirtschaftlicher Interessen aller Richtungen. Selbstverständlich sei, daß ein Zolltarif-Schema nicht aufgestellt werden könne, ohne daß gleichzeitig Zolltariffrage erörtert würden. Es lasse sich bei den Verhandlungen über das Thema garnicht verhindern, daß die Interessenten ihre Wünsche über den Tarif ausprechen. Die Berichte über die Art der Vorbereitung im Vertrauen trügen den Stempel der Tendenz an der Stirn. — Abg. Baasche (nat.-lib.) tadelt es, daß die Vollmacht, England und den englischen Kolonien Reichsbürgerschaft zu gewähren, auf unbestimmte Zeit gefordert werde, denn Deutschland habe keine Garantie, daß die Kolonien in der Zwischenzeit Deutschland die Reichsbürgerschaft einziehen. Deshalb sei es ihm persönlich schwer, der Vorlage in der Fassung „bis auf Weiteres“ zuzustimmen. — Abg. Köstke (wilt.) hofft, daß der Staatssekretär, wenn er von Gerede gesprochen habe, welches den Stempel der Tendenz an der Stirn trage, nicht Herrn Brömel damit gemeint habe. (Groß Posadowsky schüttelt verneinend den Kopf.) Die Forderung, daß alle Verhandlungen über Zolltarif in das Licht der Öffentlichkeit kommen sollten, sei durchaus berechtigt. — Vizepräsident v. Frege bittet die nachfolgenden Redner, sich möglichst an die Vorlage zu halten. — Abg. Köstke-Kaiserlautern stimmt dem Abg. Baasche bei und läßt zur zweiten Lesung einen Antrag an, in der Vorlage die Worte: „bis auf Weiteres“ zu ersetzen durch eine Vollmacht auf ein Jahr, also bis Ende Juni 1900. — Staatssekretär Posadowsky erklärt zunächst, er habe in seiner Kritik vorherhin nicht Herrn Brömel im Auge gehabt. Er bleibe dabei, daß bei den Verhandlungen über das Thema sich solche über Zolltarif nicht verhindern lassen. Wenn die Vorlage die Vollmacht „bis auf Weiteres“ erbitte, so liege das daran, daß es nicht zweckmäßig sei, jedes Jahr ganz dieselben Debatten zu halten. Deutschland habe jedenfalls Anlaß, Störungen seiner Handelsbeziehungen mit England zu vermeiden. Die Generaldebatte wird geschlossen. In zweiter Lesung wird nach kurzer Debatte der Antrag Köstke-Kaiserlautern (W. d. Landw.) angenommen. Ein Vorschlag des Abg. Richter (freis. Ver.), die Vorlage gleich in dritter Lesung zu erledigen, stößt auf den Widerspruch des Abg. Wadem (Centr.). Das Haus legt nun die Berathung der Unfallversicherungsgesetze fort mit dem Hauptgesetz, dem sogenannten Mantelgesetz. Es werden hier zunächst zahlreiche Anträge Köstke (wilt.) und andere angenommen, die lediglich redaktionelle Bedeutung haben oder Konsequenzen von Beschlüssen zum Gewerbe-Unfallgesetz sind. Einige sozialistische Änderungsanträge werden sämtlich abgelehnt. Es folgt dann das Unfallgesetz für die Land- und Forstwirtschaft. — Bei § 6a beantragt Abg. v. Richter (konf.), die in zweiter Lesung angenommene Bestimmung wieder zu streichen, wonach für die Facharbeiter in den gewerblichen Nebenbetrieben der Landwirtschaft deren Individuallöhne (statt des Lohndurchschnitts für landwirtschaftliche Arbeiter) der Berechnung der Rente zu Grunde zu legen sind. Ein Antrag Köstke dagegen will die Berechnung nach Individuallöhnen zwar für die Facharbeiter aufrecht erhalten, aber für die sonstigen Arbeiter, welche hauptsächlich in Nebenbetrieben beschäftigt sind, wieder beseitigen. Der Antrag Köstke wird angenommen, der Antrag v. Richters (konf.) abgelehnt. Bei § 6a und b wird ein sozialistischer Antrag, der Berechnung der Rente für versicherte Betriebsunternehmen den Jahres-Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen, der für die befristeten Arbeiter des Kreises erzielt wird, abgelehnt. Bei § 9 wird ein weiterer sozialistischer Antrag abgelehnt, die Bestimmung über Naturalienrente an Trunkendolde wieder zu streichen. Angenommen werden verschiedene von Mitgliedern beinahe aller Parteien vereinbarten Änderungen von vorwiegend redaktioneller Bedeutung bezw. Konsequenzen von Beschlüssen beim Gewerbe-Unfall-

gesetz. Rannmehr wird über dieses Gesetz wie vorher über das Mantelgesetz die Gesamtstimmung vorgenommen, bei der sich auch die Sozialdemokraten für Annahme des Gesetzes erheben. Beim Bauunfallgesetz werden ebenfalls mehrere Änderungen als Konsequenzen der vorausgegangenen Beschlüsse angenommen und dann das Gesetz auch in der Gesamtstimmung angenommen. Dasselbe geschieht beim See-Unfallgesetz und beim Unfall-Fürsorgegesetz für Gefangene. Endlich erfolgt auch die Gesamtstimmung über das Gewerbe-Unfallgesetz. Auch für dieses Gesetz erheben sich sämtliche Sozialdemokraten. Die Annahme sämtlicher Gesetze erfolgt hierauf einstimmig. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 6. Juni, 2 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Flottengesetzes. Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Deutsche Blätter verzeichneten eine Meldung des „Manchester Guardian“, wonach der deutsche Kronprinz Indien besuchen werde, weil der Kaiser den Wunsch habe, daß der Kronprinz die Grundzüge kennen lerne, nach denen England seine östlichen Besitzungen regiert. Der Bicekönig von Indien habe von diesem Wunsch des Kaisers Mitteilung erhalten. Wir können dem „Manchester Guardian“ verrathen, daß seine Meldung an maßgebender deutscher Stelle den Eindruck einer kolossal fetten Ente hervorgerufen hat. — Die durch ein Wiener Blatt verbreitete Meldung, daß der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September einen Besuch am Wiener Hof abstatten werde, ist, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erfährt, nicht begründet. — Der Kaiser besuchte am Samstag die Hohkönigsburg, wo Architekt Ehardt (ein geborener Wiesbadener) und Forstmeister Gumbel den Kaiser begrüßten. Unter Ehardt's Führung verweilte der Kaiser über 2 1/2 Stunden auf der Burg, auch gab der Kaiser mehrfach Ideen bezüglich der künftigen Neugestaltung der Burg an. — In Hirschberg a. d. S. starb Dr. Jäger im Alter von 76 Jahren. Er gehörte 15 Jahre lang der freisinnigen Partei im preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied an.

* Berlin, 28. Mai. Nach dem „Hannoverschen Courier“ soll die Ausarbeitung der Kanalvorlage nunmehr völlig abgeschlossen sein und der Entwurf sich gegenwärtig im Kabinett des Kaisers befinden. Die Erledigung der Kanalvorlage lasse sich Anfang Juli ermöglichen. Hierzu bemerkt die „National-Zig.“: Vermuthen wir schon der Meldung, daß die Ausarbeitung der Kanalvorlage völlig abgeschlossen sei, keinen Glauben zu schenken, so halten wir vollends den Gedanken an eine Erledigung Anfang Juli für eine in keiner Weise begründete optimistische Auffassung. Auch ist keinesfalls zu erwarten, daß die Einbringung der Vorlage vor der Verabschiedung der Flottenvorlage erfolgt wird, und endlich muß daran erinnert werden, daß noch in den letzten Tagen der Finanzminister auf den baldigen Schluß der Landtagsession hingewiesen hat.

Die Blättermeldung, daß der scharfe Ton in der bekannten Rede des Prinzen Ludwig von Bayern zu Straubing durch Vorgänge bei den Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Bobbelski und der bayerischen Regierung wegen Einführung der einheitlichen Briefmarken veranlaßt worden sei, ist, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unbegründet. Dagegen wird berichtet, daß die Richtigstellung des Prinzen auf einen Vorgang während der Feierlichkeiten anlässlich der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen zurückzuführen ist.

* Die wirtschaftliche Erschließung Deutsch-Südwest-Afrikas. Der „Daily Telegraph“ bringt Einzelheiten über ein Abkommen zwischen der Deutsch-englischen Otavi-Minen-Gesellschaft und der deutschen Regierung. Für diese Gesellschaft haben die Diskonto-Gesellschaft, die Deutsche Bank, Bielefelder und Warshauer eine Million Pfund gezeichnet, eine zweite Million Pfund wird in London zusammengebracht. Ihr unmittelbarer Zweck ist, eine aus 20 Personen bestehende Expedition zur Otavi-Kupfer-Mine zu senden, wofür 50,000 Pfund veranschlagt werden sollen. Von dem Ergebnisse der Nachforschungen der Expedition wird es abhängen, ob eine Eisenbahn von der Großen Fischbait oder von der Mündung des Cunene-Flusses nach Otavi gebaut werden soll. Diese Eisenbahn von der Küste nach Otavi soll 1,6 Millionen Pfund kosten und später über Gaborone direkt nach Pretoria fortgesetzt werden. Einzelheiten eines diesbezüglichen deutsch-englisch-portugiesischen Abkommens werden bald veröffentlicht werden.

* Rundschau im Reiche. Bei der Reichstags-Verhaußwahl in Rürnberg wurde der sozialistische Kandidat, Schriftsteller Dr. Sydeman, gewählt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Wien: Im Bezirk Leopoldstadt, wo die vier liberalen Kandidaten gewählt sind, kam es deshalb zu antisemitischen Exzessen und Schlägereien. Die antisemitischen Blätter feiern den Wahlsieg als Beweis der wahren Geminnung der Wiener Bevölkerung.

* Italien. In der Basilika St. Peter fand Samstag Vormittag in Gegenwart einer zahlreichen Menge die feierliche Seligsprechung von 77 Personen statt, die in Louisa (Cochinchina) den Martyrertod erlitten haben.

* Schweden und Norwegen. Der Berliner „Voll-Anzeiger“ meldet aus Christiania: In Norwegen ist wieder eine akute politische Krise ausgebrochen. Der Kronprinz-Regent hat im Staatsrath zu Stockholm gestern die Sanction des neuen Gesetzes, wonach die Konsularsteuer in die Staatskasse fließen und nicht dem Konsulu bezahlt werden soll, verweigert. Das Ministerium wollte darauf seine Demission einreichen. In der Sitzung des Storchings wurde gestern Nachmittag aber folgender Vorschlag von der ganzen Präsidenschaft eingebracht: Das Storching ersucht die Regierung, nicht zu demissioniren und die Verweigerung der Sanction nicht gegenzuzeichnen. Dieser Vorschlag dürfte eine Zweidrittel-Majorität auf sich vereinigen. Die Regierung bleibt vielleicht gegen den Thron im Amte. Alle Zeitungen ohne Unterschied der Parteien beklagen tief die Sanctionsverweigerung Seitens des Kronprinzen-Regenten und bezeichnen sie als ganz unorthodox. — Aus Christiania, 27. Mai, wird gemeldet: Das Storching bewilligte Abends einstimmig eine Million Kronen für neue Schnellfeuer-Feldgeschütze und mit 55 gegen 48 Stimmen eine halbe Million Kronen als erste Rate für die Befestigung von Christiania.

* Kreta. Wie berichtet wird, haben diejenigen Mächte, deren Truppen sich noch auf Kreta befinden, beschloffen, dieselben Ende dieses Monats zurückzuziehen. An ihre Stelle soll eine internationale Gendarmerie treten.

Der Krieg in Südafrika.

hd. London, 27. Mai. Die heutigen Blätter besprechen in längeren Artikeln die Tatkraft, daß das Kriegsgeschick weitere 11,000 Mann Aufreißungsstruppen nach Südafrika entsendet. Sie verzeichnen das allgemeine Erstaunen, welches diese Meldung hier hervorgeufen hat, zumal seit den letzten Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede ist. Man kann sich nicht erklären, weshalb augenblicklich, wo bereits 240,000 Mann englische Truppen gegen 20 bis 30,000 Buren stehen, noch eine solche Verstärkung nötig ist. Einige Blätter ziehen daraus den Schluß, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen ist, andere dagegen drücken ihre beste Zuversicht aus, daß die Avantgarde Lord Roberts Ende dieser Woche bereits vor Johannesburg eintreffen werde. — Daily Express berichtet aus Lourenco Marques: General Baden-Powell habe dem General Bullmer 33 Gefangene, worunter sich 13 Verwundete befanden, übergeben. Die portugiesischen Behörden lassen nunmehr die nach Transvaal bestimmten Waaren passieren.

wh. London, 27. Mai. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Lambosch vom 26. d. M.: Die Buren geben die Verteidigung des Baalflusses auf. Die Truppenführer verammelten sich, um zu berathen, ob die Fortsetzung des Kampfes angebracht ist. Der Feind bleibt inzwischen bei Wenerton. — General French überführte am 26. d. M. den Baal bei der Fort Lindeques. Heute rückte die berittene Infanterie vor.

hd. London, 27. Mai. Aus Warrenton wird gemeldet: General Dutton befindet sich in der Nähe von Wolmaranstad. Seine Arme hat sich während des Rückzuges in wilder Flucht aufgelöst. Sie betrage augenblicklich nur noch etwa 1000 Mann. In einer einzigen Nacht wurden 78 Mann fohnenlos. — Das Kriegsgeschick berichtet, daß von den verwundeten Soldaten nur 5% ihren Wunden erliegen.

hd. London, 28. Mai. Lord Roberts berichtet, daß die Hauptmacht der Engländer am Sonntag Morgen den Baalfluß überschritten und jetzt bei Northbank im Lager aufgeschlagen hat. Die englische Vorhut, welche bereits am Samstag den Uebergang bewerkstelligt hatte, war gerade noch der Zerstörung der auf beiden Seiten des Flusses gelegenen Kottlenmuren zuvorgekommen.

hd. London, 28. Mai. Ein Telegramm von der Fort von Moberfontein berichtet, die Division des Generals Hamilton ist auf Transvaalgebiet übergegangen. Die Buren ziehen sich nach dem Norden von Johannesburg zurück, nachdem sie die Brücke bei Vereeniging zerstört haben. Sie befinden sich 10 Meilen von hier und sollen eine starke Stellung am Rip River belegen halten. Zahlreiche Freiwillige weigern sich, nach dem Transvaalgebiet zu ziehen. — Einem gestrigen Bericht folgt Lord Roberts noch hinzu, daß das kanadische Artilleriecorps, das in Pretoria eintraf, die Brücke bei Vereeniging zerstört hat. Ein Lieutenant, welcher nicht wollte, daß die englischen Truppen aus Heilbronn zurückgezogen werden, wurde von den Buren gefangen genommen. — Aus Mafeking wird gemeldet, daß die Engländer am 24. d. M. Ficksberg besetzt haben, sie wurden angegriffen, waren den Feind aber zurück. Die Verluste auf beiden Seiten sind noch unbekannt. — Die heutigen Morgenblätter sehen in der Ueberschreitung des Baalflusses durch die englischen Truppen, die ohne Widerstand vor sich ging, ein günstiges Zeichen.

hd. Berlin, 28. Mai. Wie aus London gemeldet wird, verläßt dort der Buren-General Dewet wolke Friedensverhandlungen einleiten. Präsident Krüger erließ angeblich eine Proclamation an die Buren, diese müßten erklären, ob sie die Fortsetzung des Krieges oder den Frieden wünschen.

hd. London, 28. Mai. Daily Mail meldet aus Lourenco Marques, daß die Lage in Pretoria eine sehr kritische ist. Präsident Krüger zieht zu, daß jetzt die Lage Transvaals äußerst ernst ist. Präsident Steyn und Staatssekretär Reich seien immer noch fest entschlossen, einer Kapitulation sich zu widersetzen. Krüger sei hierüber schwankend. Die Buren beabsichtigen, den letzten Widerstand in den Gattandbergen bei Johannesburg zu leisten, wo 8000 Kaffern mit dem Aufhören von Verhandlungen beschäftigt sind. Große Quantitäten Dynamit sind nach Johannesburg gelangt.

wh. Kapstadt, 25. Mai. Wie der Argus aus Lourenco Marques meldet, emittirt die Transvaalregierung Papiergeld.

wh. Victoria, 26. Mai. (Neuer.) Alle Personen, welche unter dem Verdacht, die Explosion der Geschützerei von Reddie herbeigeführt zu haben, in Johannesburg vor Gericht standen, wurden freigelassen. Der Antrag, sie nochmals in Haft zu nehmen und über die Grenze zu schaffen, wurde abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Mai.

Die Torpedoboot-Division in Wiesbaden.

Wie bereits erwähnt, sind die Offiziere der Rhein-Torpedoboot-Division, geleitet von dem Mitgliedschef des Magistrats, sowie die Matrosen am Samstag Nachmittag in 18 Wagen von dem Hochstrunnen nach dem Neroberg gefahren, woselbst sie, begrüßt von dem „Prinz Heinrich-Marich“, um 5 1/2 Uhr eintrafen. Leider war das Wetter so trübe, daß die sonst so großartige Festsicht kaum über das Weichbild der Stadt hinaus reichte und den Gästen so der größte Reiz des Nerobergs verloren ging. Die Tafel für das zu Ehren der Division veranstaltete Festessen war für die Offiziere, die Epigen der Behörden und die sonstigen

Teilnehmer aus der Bürgerschaft in der äußeren, dem Walde zugekehrten, für die Mannschaften, etwa 40 an der Zahl, in der anliegenden mittleren Restaurationhalle hergerichtet. Der erstere Raum war mit der von einer Mannsgruppe umrahmten, aufgestellten Corvete „Prinz Heinrich“ — einer getrennten Nachbildung von dem geschickten Hand eines Hochflüglers — geschmückt. Hier saßen an dem mittleren Tische die Marine-Offiziere, der Divisionschef, Herr Kapitän-Lieutenant Funke, auf dem Ehrenplatz, folschen Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und S. D. Herrn Polizeipräsidenten Prinz von Ratibor, ferner die Mitglieder des Magistrats, Herr Ober-Regierungsrath Hake als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, der Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, Herr Oberst v. Wachtel, Herr Oberleutnant Frhr. v. Hügel, der Kommandeur der hiesigen 2. Abth. Kass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, Herr Major Bogt, der Präsident der Handelskammer, Herr Kommerzienrath Fehr, Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Wolff als einziger Vertreter der Stadt Viebrich zc. Im Ganzen haben etwa 120 Personen an dem Festmahl Theil genommen. Die Nacht mag ja im Hinblick auf die Veranlassung des Festes gering erscheinen, sie ist aber in Berücksichtigung der gerade verfloffenen Kaiserkrone, die doch so manchen anergewöhnlichen Griff in die Geldtasche zur Folge und eine gewisse Abspannung im Gefolge hatten, leicht erklärlich. Dann ist der Samstag, namentlich für die Geschäftswelt, zum Festtage nicht gerade der geeignetste Tag; aber darin ließ sich nichts ändern, einen anderen Tag hatte die Division nicht mehr frei. Doch auf die lebhaften Sympathien, welche den Vertretern der Marine aus den weitesten Kreisen auch hier entgegengebracht wurden, und die Festimmung selbst ist diese Thatsache von keinem Einfluß. Die Tafelrunde war sogar sehr animirt. Nach dem dritten Gang erhob sich Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, um seiner großen Freude darüber Ausdruck zu geben, im Namen der städtischen Kollegien und der Bürgerschaft das Wort ergreifen zu dürfen, um die verehrten Gäste auch in diesem Saale herzlich willkommen zu heißen. Wenn die städtischen Organe als Vertreter der Stadt sich berufen gefühlt, die Herren Offiziere und Mannschaften einzuladen, so sei es geschehen, weil Wiesbaden sich in gewisser Beziehung als Vorort des herrlichen Rheingaus betrachten dürfe und über kurz oder lang die Stadt ihre Arme aus bis zum Rhein ausstrecken werde. (Lebhaftes Zustimmung.) In Anerkennung dieser Umstände habe auch Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt, die Erlaubniß zu der Einladung zu erteilen. Was die Stadt dazu getrieben, sei ergeben zu lassen, daß sei die Teilnahme, mit der sie das Gedulden und die Thätigkeit der deutschen Flotte verfolge, und eine weitere Veranlassung der Umstand, daß sich auch hier in immer weiteren Kreisen die Uebergangsbahn gebrochen habe, daß eine starke Flotte eine Nothwendigkeit sei für das Reich selbst, wie die Stellung, die das Reich und der deutsche Handel in der Welt einnehmen. Wenn der letztere dazu übergegangen, sich von fremder Hilfe zu emanzipiren, die Produkte des Auslands sich selbst heran zu holen, also die Weltstraßen auf dem Meere in Anspruch nähme, dann müsse er auch damit rechnen können, darauf Seitens des Reiches den erforderlichen Schutz zu finden. Eine weitere Veranlassung zu der Einladung sei die herzlichste Teilnahme und Anerkennung, die Offizieren und Mannschaften, welche den schwierigen Dienst auf der Marine verübten, gesollt werde. Nicht nur, daß sie in Kriegszeiten den feindlichen Geschwadern entgegenzutreten hätten, auch in Zeiten des Friedens wäre der Dienst nicht minder schwer und der Kampf mit mächtigen feindlichen Elementen bleibe ihnen nicht erspart. Die Geschichte unserer jungen Marine sei nicht arm an dergleichen Beispielen, welche die bewundernden Blicke der ganzen Welt auf sie gelenkt hätten. Die Triebfeder, welche die Marine-mannschaften befehle, sei ihre unverbrüchliche Treue gegen ihren obersten Kriegsherrn, unseren geliebten Kaiser und König, und die Stärkung in dem schweren Dienste erwachse aus der Liebe zu unserem großen Vaterland. Das seien Gefühle, in denen sich die Festversammlung einig wisse mit den Gästen, einig in den Gefühlen der Treue zu Kaiser und König, zu dem Vaterland, der Armee und der braven Marine. So händen die Vertreter der Marine und nicht als Freunde gegenüber, sondern als Fleisch von unserem Fleische, Wein von unserem Wein, und in diesem Sinne wolle der Herr Oberbürgermeister dem Kaiser und dem Vaterland ein freudig erwidertes Hoch. Im weiteren Verlauf des Essens rief noch Herr Bürgermeister Heß den Gästen ein freundliches Willkommen entgegen und knüpfte daran die folgenden launigen Betrachtungen: Als der alte Vater Rhein vor vielen tausend Jahren noch trümmerrich seine Wasser vom Mainzer Becken bis zum Fuß des Nerobergs ausgebreitet und das Felsenloch zum Meer noch nicht

durchbrochen gewesen, hätte man es für schier unmöglich gehalten, daß dermaleinst die Kriegsschiffe der Germanen hier bei uns vor Anker gehen würden. Die ersten Seefahrer, die den Rhein herausgefahren, das seien die normannischen Wikinger gewesen, die mit ihren draachengeführten Schiffen auf Raub und Beute ausgezogen seien. Einen solchen Raub- und Beutezug habe auch jetzt die Torpedoboot-Division unternommen, ihr Raub bestehe in der Gunst und Zuneigung aller Rheinländer und Rheinländerinnen und ihre Beute sei der reiche Schatz freundlicher Erinnerungen an die Ufer des Rheins und seiner Bewohner. In der That habe diese Fahrt sich zu einem Triumphzug gestaltet und noch niemals habe am Rhein ein „Fest“ aus dem Wasser so gezündet. Die Division habe den Rheinländern ein Stück von Deutschlands Größe und Deutschlands Zukunft vorgeführt, und in unsemem Nassauer Land sei sie an dem Felsenriff der Boreles und an der erhabenen Gestalt der Germania auf dem Vergelthron vorübergekommen. Hier, vom Neroberg aus, zeige man ihr ein herrliches Stück Natur, das der Schöpfer mit verschwendungsvollen Reizen ausgestattet habe. Darüber, daß Wiesbaden als Binnenstadt, die ja allerdings nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters einmal an den Rhein zu liegen komme, durch die festliche Guld in der Lage sei, die Marine begrüßen zu können, sei sie hocherfreut. Der Division aber werde nach ihren anstrengenden Taten der letzten Jahr eine Nachkur an den Wasserquellen der Bäderstadt gut thun. Unser Wasserstand erlaube es immer. Damit hieß Herr Bürgermeister Heß die Gäste Konten der Stadt nochmals willkommen, er danke für ihr Erscheinen und gab der Hoffnung Raum, daß sie ein freundliches Andenken von hier in ihre nördlichen Gewässer mitnehmen und trotz der Mahnung des Dichters: „Mein Sohn, zieh nicht an den Rhein!“ doch wiederkommen würden. Die sehr befallig aufgenommene Rede klang in einem Hoch auf die Offiziere und Mannschaften der Rhein-Torpedoboot-Division aus. Darauf ergriß sofort Herr Kapitän-Lieutenant Funke das Wort, um zu betonen, daß die Division gekommen, um einen Gruß vom Meere zu überbringen. Sie sei erfreut darüber, daß es ihr vergönnt wäre, auch die Ufer des Rheingaus, die Stadt Wiesbaden, kennen zu lernen, die Stadt, in der schon so mancher Seesoffizier Erholung und Genesung gefunden und so mancher inaktive Seesoffizier in Ruhe seinen Lebensabend geniesse. Der Stadt Wiesbaden sage er herzlich Dank für den Empfang und die liebenswürdigen Begrüßungsworte der beiden Herren Bürgermeister, die ihnen unvergesslich bleiben würden. Sein Hoch galt der Stadt Wiesbaden und deren Oberbürgermeister Herrn Dr. v. Jbell. Unter lebhafter Zustimmung der ganzen Festversammlung wurde durch Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell an Se. Majestät den Kaiser ein Guldinagraketelegramm angesetzt, worin die zu Ehren der Rhein-Torpedoboot-Division versammelten Bürger Wiesbadens ehrerbietigen Dank für das unsterbliche Stadt wiederholt bewiesene Wohlwollen und das Gedulden unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit entgegenzunehmen bitten“. Bei den kottten Weisen der 80er Regimentmusik und den allgemein sehr befriedigenden Leistungen der Nerobergwirthe, Herren Gebrüder Krell, nahm das Festmahl im Uebrigen einen animirten Verlauf, bis gegen 9 1/2 Uhr die Tafelrunde, der sich noch die Herren Vice-Konsulats Rensing und Karcher, sowie Herr Kapitän z. S. Briantman zugesellt hatten, in recht vergnügter Stimmung nach dem Kurgarten spazierte. Dasselbst wurde der Abend bei Doppellanz (Starapelle und Musik des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments No. 88 aus Mainz) in der angenehmsten Weise beschlossen. Die Seesoffiziere und die sonstigen Ehrengäste wurden dasselbst auf dem Balkon des Kurhauses und die Matrosen unter den Bäumen des Restaurationsparkens bewirthet. Das Feuerwerk, das dem maritimen Charakter des Tages durch Einstellung zweier in Brillantlichterfeuer über den Weiler gleitenden Schiffe und ein recht feierliches Bombardement Rechnung trug, fand ebenso wie die immer einen entzückenden Anblick gewährenden bengalische Feuerwerke des Gartens auch bei den Gästen Gefallen, denn sie knüpften tüchtig Beifall. Infolge des erhöhten Eintrittspreises von 2 M. war der Besuch für solche Veranlassungen ein sehr spärlicher; das hatte aber das Gute, daß jeder Besucher zum vollen Genuß des pyrotechnischen Schaupiels kam. Unsere Gäste von der See lernten, soweit sie nicht bis zum nächsten Morgen hier übernachteten, gegen 11 Uhr mittels Gtragnags der Dampfstraßenbahn nach Viebrich zurück; hoffentlich wird ihnen der Wiesbadener Aufenthalt, wenn er auch etwas kurz gewesen ist, in angenehmer Erinnerung bleiben.

Viebrich, 27. Mai. Die Torpedo-Division ist heute Morgen Punkt 11 Uhr, nachdem dieselbe noch verschiedene Stunden ausgeführt, zum Theil nach Oberwesel, zum Theil nach Deßlich (Besuch

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 26. Mai: Letzte Gastdarstellung des Königl. Kapriolen-Hofschauspielers Herrn Conrad Dreher: „Der Raub der Habinerinnen“. Schwan in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Regie: Herr Dreher.

In einer seiner altbeliebten Rollen, in der des „Strieie“, trat Samstag Herr Direktor Conrad Dreher wieder einmal auf, und das bedeutete auch diesmal für ihn einen „Bombenerfolg“ mit einem „bombenmäßigen“ Lorbeerkranz. Wirklich holt er allen Humor, der in dieser Rolle steckt, bald mit kräftigem Griff, bald mit zärtlicherem Bemühen hervor, um schließlich durch die Situation — als er als alter Römer im Trikot erscheint — den tollsten Beifall zu entfesseln. Das Stück brachte einige Verschiebungen in den Besetzungen. Für Herrn Köchy, der wieder auf der Suche nach Kräften zur Ergänzung unseeres nenerdings wieder einmal in die Brüche gehenden Ensembles ist, war Herr Gros als Professor eingesprungen. Natürlich konnte er nicht gegen Herrn Köchy an und jedenfalls hätte die Rolle Herrn Fender oder Herrn Neumann näher gelegen. Herr Gros hatte keine günstige Warte und im Spiel war er launig und outirt, aber innerhalb der ihm gezogenen Grenzen bot er doch so viel Annehmliches, daß wenigstens nichts verborben wurde. Herr Zimmermann gab an Stelle des Herrn Modius den Dr. Neumeister, wie nicht anders zu sagen mit Gewandtheit und Frische, und Fräulein Schwarz gab die gestrenge Professorin, hielt sich aber von Uebertreibungen nicht ganz frei und spielte etwas komisch. Die übrige Besetzung ist bekannt, doch mag noch erwähnt sein, daß Fräulein Stehle wieder mit köstlicher Munterkeit und Naturfrische die Paula, Herr Wallentin mit liebenswürdiger Komik den Viehaber Emil gab, während Fräulein Scholz die Marianne lebendig und mit angenehmer Energie darstellte. Das Haus zeigte sich sehr beifallsfreudig. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Theater. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung „Agerbühn“ heute, mit dem königlichen Kapriolen-Hofschauspieler Herrn Conrad Dreher als Gast, im Abonnement D stattfindet. Ende der Vorstellung 9 Uhr. Die letzte Abonnements-Vorstellung in dieser Saison findet Samstag, den 2. Juni, im Abonnement C statt.

* Rhein. Theater. Der wackere Schauspieler Hans Mannstiff ließ sich am Samstag Abend zu seinem Beruf. „Die große Glocke“ läuten und zog selbst kräftig mit an den Strängen. Es entstand ein recht angenehmes Geräusch, inmalen ja auch der Gesier dieser großen Glocke, Herr Dolar Blumenthal, bei dem Guss die gähe Glockenstücke mit ziemlichem Glücke stießen ließ, wenigstens ist besagtes Publikum eins der besten der Blumenthal'schen Stücke. Der Benefiziant hat bei dem Arrangement für seinen Benefizabend guten Geschmack an den Tag gelegt und dargeboten, daß er für seinen Theil ohne das edelste Vin-dam-Geld der Welt, das Blumenthal in seiner ironisch auch für sich fabricirten großen Glocke geben will, seinen Weg zu finden hofft, denn anders hätte er sich ein Stück gewöhnt, in dem seine Rolle aufdringlicher hervorgehoben hätte. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der traurige Pantoffelheld Konrad Eduard Gundermann Herrn Mannstiff nicht Gelegenheit zu einer vortrefflichen, edel Mannstiffschen Leistung geboten hätte. In der Darstellung bemerkter Cheberren ist er ja besonders groß, und so oft er sich ein Wankeln auf die Bühne bringt, bringt er etwas Gutes, etwas, das gefällt und gefallen muß. Herr Mannstiff weiß aus wenigen noch etwas zu machen, so auch aus dem lächerlichen Dulder der Madame Gundermann. Ueber den Herrn Benefizianten ging ein reicher Jubelzug über, auf welchem ein paar vielversprechende Plaisiren sich lieblich aneinander schmiegen, darf um der Originalität der Idee willen extra hervor gehoben werden. Die Anerkennung, die man durch kräftiges Ueineranderbringen der Handflächen kundgibt, war sehr andauernd

und beweiskräftig für die Bestebtheit, deren sich der Künstler Mannstiff erfreut. Neben dem Benefizianten war auch die übrige Besetzung des Stückes tapfer auf dem Posten.

* Verschiedene Mittheilungen. S. R. D. der Großherzog von Sachsen ließ gestern bei seinem letzten Besuch des Residenz-Theaters Herrn Dr. Rauch sein Bild überreichen mit der Widmung: „In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Residens-Theaters zc.“ Herr Inspektor Schiller erhielt von Sr. Mgl. Hohheit eine Bismarck.

Die strengen Herren“ heißt ein neues dreiaktiges Lustspiel, das Dolar Blumenthal und Gustav Adelburg schon beendet haben, und dessen Stoff aus der jüngsten parlamentarischen Zeitgeschichte geschöpft ist. Die Novität erscheint im Verlag von Felix Moos Gehen.

Am 30. Juni und 1. Juli findet in dem Bade Pyramont, wo Albert Vorhing von 1826 bis 1835 wirkte, ein großes Vorhing-Waflfest statt, gelegentlich dessen nur Konverte dieses Meisters, und zwar vorwiegend nur im Mannstiff vorkommende, zu Gebote gebracht werden. Der einzige noch lebende Sohn Vorhings, Herr Konrad Vorhing, führt die Theater-Regie. Als Festschrift erscheint von Dr. A. Wüerner-Charlottenburg eine Brochure „Albert Vorhing in Pyramont“, in welcher gährliche, bisher unbekannt Briefe Vorhings veröffentlicht werden.

Der dritte internationale Ornithologen-Kongress wird Ende nächsten Monats in Paris tagen. Den Vorhig führt Dr. Ostalek, während der Ehrenpräsident Professor Rink-Edwards leider kürzlich gestorben ist. Als Mitglieder des Kongresses werden Delegirte der französischen und auswärtigen Regierungen Theil nehmen. Die Arbeiten werden, in 5 Sektionen vorgenommen, die folgenden Gegenstände behandeln: Systematische Vogelkunde, Anatomie und Paläontologie, geographische Verbreitung und Wanderungen der Vögel, Lebensweise, Nestbau und Fortleben, wirtschaftliche Vogelkunde, Vogelfang, Vogelmästung und Acclimatization, Organisation eines ständigen internationalen Auswahls für Vogelkunde.

Eine Schenkung von 4 Millionen Mark hat die Methodische Universität in der Stadt Kansas von einem jüngst verstorbenen Gelehrten erhalten, der außerdem einem anderen wissenschaftlichen Institut 1,200,000 M. vermacht.

Meyer's Convers.-Lexikon,
neunte Auflage, in 17 Prachtbänden à 10 Mk.,
Brehm's Thierleben in 10 Prachtbänden à 15 Mk. liefert sofort vollständig gegen Monatsraten à 5 Mk. bezw. Vierteljahrsraten 7242
Adolf Jaeger, Buchhandlung in Wiesbaden, Adolphsallee 7.

Farben, Lacke, Firnisse.
Bleiweiss und bunte Farben, Oelfarben, Lackfarben, Emailfarben, Künstler- und Decorations-Oelfarben,
fertige Oelfarben
empfehlen zu billigsten Preisen 6248
August Rörig & Cie.,
Farbwaaren-Geschäft,
Marktstrasse 6. Marktstrasse 6.

Leibrenten-Versicherung
ermöglicht die höchste Aufbarmachung eines Capitals in dauernd sicherer Weise.
Vorteilhafte Rentenfüge gewährt die im Jahre 1844 gegründete
Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Die ausbezahlten Renten u. Sterbecapitalen betragen bis Ende 1899 Mt. 44,450,000.—.
Prospecte und Auskünfte bereitwilligst und kostenfrei durch die 6595
General-Agentur Adolf Jaeger, Wiesbaden, Adolphsallee 7, und Oberinspector Brühl, Schwalbacherstr. 3, Wiesbaden.
Einige geb. Reisefloffer, auch Handfloffer und Taschen billig zu verkaufen Neuggasse 55, Sattlerel. 7466



Kinderwagen. — Sportwagen.
Patent-Kinderstühle.
Durch waggonweisen Bezug hervorragend billig.
Die neuen modernen Promenadewagen für kleine Kinder (in Form der Sportwagen) sind in allen neuen Farben, als: weiss, gelb, roth, grün, rosa, mit Verdeck, mit Schirm etc., auf Lager. Preise: 7.—, 8.—, 9.—, 10.— bis 75 Mk. 5847
Grösste Auswahl am Platz. Täglich Neuheiten.
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.
Grösstes Galanterie- und Spielwaaren-Lager Wiesbadens.



Wegen demnächstiger Verlegung meines Geschäfts gebe ich einen grösseren Posten meiner
direct bezogenen
Bordeaux-Weine
zu folgenden reduicirten Preisen ab:
1893er Bergeron Moulis à 1/2 Fl. Mk. 1.70, bei 12 Fl. Mk. 1.60, bei 25 Fl. Mk. 1.50.
1893er Cussac Chau. Lachemaye à 1/2 1.90, 1.80, 1.70.
1893er St. Julien Chau. Lagrange à 1/2 2.40, 2.30, 2.20.
1893er St. Emillion à 1/2 2.90, 2.80, 2.60.
1893er St. Julien Chau. Larose à 1/2 3.30, 3.20, 3.00.
1/2 Flaschen 20 Fl. mehr als 1/2 Fl.
Garantie für absolute Reinheit!
G. F. K. Scheurer,
Ecke Häfnergasse u. Kl. Burgstrasse. 6349
Telephon 399.

Bavaria, hochfeine 6-Pf.-Cigarre, empfiehlt **Carl Henk,**
7 Stück 40 Pf., Gr. Burgstrasse 17. 6939

Ein wirkungsvolles Insertionsorgan für Anzeigen, welche hauptsächlich im Landkreise Wiesbaden Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über 1600 Exemplaren erscheinende
Rhein- und Main-Poste,
Kreisblatt u. amtl. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden.
Verlag von **F. Plaum, Wiesbaden.**
Neue Rücken, ein- u. zweifähr. Kleiderchr., Bettk., lad. Tisch, Mahag.-Schreibt. u. m. Andere d. s. v. Karlsru. 32, Dittb. P. 5896

Obermoseler, garantiert rein,
à 48 Pf. ohne Gl.
bei mehr wie 12 Flaschen, schmeisse billiger.
Rhein-, Roth-, Süd- und Schaumweine ebenfalls höchst preiswerth.
C. F. B. Schwank, Weinhandl., Schwalbacherstr. 49. Tel. 414.
Sämmtliche Gummi-Waaren
zur Gesundheitspflege. Preisliste gratis gegen 10 Pf. Porto.
Phil. Hüpper, Frankfurt a. M., Schnüggasse 52b. F 12



Gestatten Sie,

daß wir uns erlauben, Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unsere diesjährige hervorragend schöne Auswahl in
Herren-Stiefeln

zu lenken. Wir bieten zweifellos ganz Außerordentliches in dieser Saison darin, sowohl in Formen wie auch in Bezug auf Qualität und Ausführung.
Für empfindliche oder abnormale Füße haben wir leichte, sehr elegant und bequem gearbeitete Schuhwaaren in den verschiedensten Lederarten, von welchen ein Theil in unseren Schaufenstern ausgestellt sind.
Indem wir nach jeder Richtung hin für gutes Tragen aller von uns verkauften Schuhwaaren die weitgehendste Garantie übernehmen, bleiben wir auf's Peinlichste bemüht, die Zufriedenheit unserer Kunden uns stets zu erhalten.

Verschiedene Serien

besserer Damen-Stiefel, von denen wir nicht mehr alle No. haben, verkaufen wir für 4.00 pro Paar. Damen- havanafarbige und gelbe Schnürstiefel als Gelegenheitskauf für 5.50 pro Paar.



Fett & Co.'s
Frankfurter Schuh-Bazar,
38. Langgasse 38,
nächt der Webergasse, nächst der Webergasse.



Die billigste Bezugsquelle für Korbwaaren, Holzwaaren, Bürstenwaaren, Sieb- u. Küferwaaren, Reise-, Bade- und Toilette-Artikel
finden Sie bei
Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.
Alle Holzwaaren. Alle Bürstenwaaren, Fussmatten, Fenster-Leder und Schwämme, Kamm- und Hornwaaren. Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Reise-, Markt-, Washkörbe etc., Sessel, Blumentische, Papierkörbe, Noten- und Arbeitsständer etc., sowie alle grobe und feine Korbwaaren, grösste Auswahl.
Neuanfertigung, Bestellung u. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billigst.
KOPFINGER, STUTTGART. 4321